ndlung
ichen leihweise.
er-Tag.
nah und fern sind
riedrich Kummer
rs-Genossen.
er-Feier.
von nah und fern
guter Speise und
das Gasthaus zur
40ger.
Nagold.
terre Wohnung mit
Laden
lassen sowie Keller und
und allem Zubehör auch
, hat sofort oder später
en.
zu erfragen bei der
xpedition d. Blt.
Nagold.
tholischer
5- u. Haus-
nder 1903.
reis 30 ₰.
G. W. Zaiser.
sefedern,
& Co. Herford F
421 in Westfalen.
sdienste in Nagold:
g, 28. Dez.: ½10 Uhr
2 Uhr Christenlehre
Söhne).
ch, 31. Dez.: 6 Uhr
eier.
stag, Neujahrsfest:
redigt. 5 Uhr Predigt.
ste der Methodisten-
nde in Nagold:
g, 28. Dezbr.: Vorm.
Predigt von Prediger
Pforzheim, Feier des
ls. Nachm. ½2 Uhr
bends ½8 Uhr Predigt.
en des Standes-
Stadt Nagold.
rmann, Sohn des Karl
, Maurers, am 29. Dez.
arie Kath. Kapp, geb.
Witwe des Chr. Kapp,
65 J. a., am 28. Dez.

76. Jahrgang.

Erscheint Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich hier 1 ℳ, mit Trägerlohn 1.10 ℳ, im Bezirks- und 10 km-Verkehr 1.20 ℳ, im übrigen Württemberg 1.30 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29. Fernsprecher Nr. 29.

Auflage 2100.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1spalt. Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum: bei 1mal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Gratisbeilagen: Das Plauderstübchen und Schwäb. Landwirt.

№ 214 Nagold, Montag den 29. Dezember 1902.

Zur gefl. Beachtung!

Mit dem 1. Januar 1903

beginnt ein **neues Abonnement** auf den 5 mal wöchentlich erscheinenden

Gesellschafter

und nehmen alle **Postämter** und **Landpostboten Bestellungen** an.

Der **Gesellschafter** kostet mit dem wöchentlich 1 mal erscheinenden Unterhaltungsblatt **Das Plauderstübchen**, welches die besten **in- und ausländischen Romane und Novellen** neben **anmutigen kleineren Erzählungen** bringt, dem **Feuilleton** mit **abwechslungsreichen** kurzen **Auszügen** aus den interessantesten Neuigkeiten des Büchermarkts und dem zweimal monatlich erscheinenden **Schwäbischen Landwirt zusammen** in der Stadt Nagold **1 ℳ**, durch die Post bezogen im Orts- und Nachbarortsverkehr (hierzu gehören sämtliche Orte des Oberamts, sowie darüber hinaus die innerhalb der 10 Kilometer-Zone liegenden Ortschaften) **1 ℳ 20 ₰**, im übrigen Württemberg **1 ℳ 30 ₰, frei in die Wohnung des Bestellers** zugestellt.

Die Bestellungen wollen **sofort** gemacht werden, damit die Zusendung des Blattes beim Quartalwechsel keine Unterbrechung erleidet.

Anzeigen jeder Art finden im **Gesellschafter,** dessen Leserkreis sich fortwährend vergrößert, die größte und wirkungsvollste Verbreitung.

☞ Mit der ersten Nummer des Jahres 1903 erhalten unsere Leser als **Gratiszugabe** den mit Markt-Verzeichnis und Posttarif versehenen **Wand-Notiz-Kalender.**

Hochachtungsvoll

Verlag des Gesellschafters.

Amtliches.

Die Ortspolizeibehörden

werden beauftragt, in der **Neujahrsnacht** und am **Neujahr** die Ortspolizei besonders strenge zu handhaben und dem vielfach in früheren Jahren wahrgenommenen ungebührlichen, ruhestörenden Lärmen und insbesondere dem sinnlosen Schießen energisch entgegenzutreten.

Zur Unterstützung der Polizeidiener ist das erforderliche Hilfspersonal aufzustellen. Gesuche um Verlängerung der Polizeistunde sollten nur ganz ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Etwaige Uebertretungen sind unnachsichtlich strenge zu bestrafen, beziehungsweise dem Oberamt anzuzeigen.

Nagold, den 27. Dezember 1902.

K. Oberamt. Ritter.

Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumsstiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den verfügbaren Mitteln der König Karl-Jubiläumsstiftung können auf den 25. Juni 1903 gemäß § 1, Ziff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen der nachbezeichneten Art gewährt werden:

1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustriezweige in armen Gemeinden des Landes.

2) Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zentralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.

3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, insbesondere Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen. Die Verwilligung von Beiträgen zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen ist jedoch an die Voraussetzung geknüpft, daß mehrere Gewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen Einrichtung auf gemeinschaftliche Kosten vereinigen.

4) Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumsstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bezw. Betrieb langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben.

Gesuche um Beiträge für Hausindustrien, um Reisestipendien und um Beiträge für Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes sind

spätestens bis zum 1. Februar 1903

bei dem K. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen.

Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes (oben Ziff. 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweigs, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird,

den Gesuchen um Reisestipendien (oben Ziff. 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der dermaligen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes (Reiseplan u. s. w.),

den Gesuchen um Beiträge zur Beschaffung gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben Ziff. 3) eine Nachweisung der erfolgten oder geplanten Vereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage beizugeben.

Gesuche um Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen, bezüglich welcher die oben Ziffer 3 Satz 2 erwähnte Voraussetzung nicht zutrifft, können künftig nicht berücksichtigt werden, nachdem nunmehr die von der Kommission der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe zu Stuttgart seinerzeit zur Verfügung gestellte Summe vollständig aufgebraucht ist.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König Karl-Jubiläumsstiftung (oben Ziff. 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinderätliches Leumundszeugnis) bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist, ebenfalls

spätestens bis zum 1. Februar 1903

schriftlich einzureichen.

Hiebei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen eine beschränkte ist und daß demnach nur solche Arbeiter und bedienstete Aussicht auf Berücksichtigung haben, welche in einem und demselben gewerblichen Betrieb mindestens achtunddreißig oder in einem und demselben landwirtschaftlichen Betrieb mindestens fünfundzwanzig Jahre lang thätig gewesen sind. Auch werden künftig nicht mehr als sechs Arbeiter einer und derselben Firma gleichzeitig bei der jährlichen Verleihung der Medaille Berücksichtigung finden.

Eine Verleihung der Medaille an Personen weiblichen Geschlechts oder an Personen, welche in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, findet nicht statt.

Stuttgart, den 16. Dezember 1902.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König Karl-Jubiläumsstiftung:
Staatsminister des Innern
Pischek.

Politische Uebersicht.

Ueber den Regierungsentwurf zu einem neuen Schutzgesetz für die Werke der Photographie ist in den Kreisen der Beteiligten ein heißer Streit entbrannt. Der Rechtsschutzverband deutscher Photographen hat in einer an den Reichskanzler gerichteten „Vorstellung" eine Reihe von Bedenken gegen den Entwurf erhoben und der Meinung Ausdruck gegeben, daß die Porträt-Photographen von dem neuen Gesetz gegenüber dem geltenden keinerlei Vorteile haben würden. Der deutsche Photographen-Verein, der seinen Sitz in Weimar hat und dessen wissenschaftlicher Berater, Prof. Dr. Bruno Meyer, bei den Vorarbeiten für den Regierungsentwurf beteiligt war, tritt in einer Eingabe an den Reichskanzler und an den Reichstag der Auffassung des Rechtsschutzverbandes nachdrucksvoll entgegen.

Der bayerische Landwirtschaftsrat hat es abgelehnt, sich den Forderungen des deutschen Landwirtschaftsrats auf möglichste Rückführung der ländlichen Rekruten nach absolvierter Dienstzeit in die Heimat anzuschließen. Damit sind auch die die persönliche Freiheit der entlassenen Mannschaften bedrohenden Forderungen des deutschen Landwirtschaftsrats abgelehnt. Eine dieser Forderungen verlangt, daß den Entlassenen Marschgebührnisse und zwar lediglich in Form eines Fahrscheins nur nach dem Heimatsort gewährt werden, nach einem anderen Ort nur, wenn die Polizeibehörde be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

scheinigt, daß der Aufenthalt daselbst ein dauernder sein werde. Mit diesen Bescheinigungen soll die Polizeibehörde sehr streng verfahren.

Russische Blätter bezeichnen den Besuch des Grafen Lambsdorff in Wien als ein Ereignis von sehr großer internationaler Bedeutung. Die Birschewija Wjedomosti sagen, der Besuch stehe in engem offenbaren Zusammenhang mit der letzten Mitteilung der russischen Regierung über die makedonische Frage, über welche das Blatt sich eingehend äußert. Das Blatt verwirft dabei entschieden den türkischen Reformentwurf, befürchtet, daß es schwer fallen werde, Bulgarien vor gewagten Schritten zurückzuhalten und erwartet von dem österreichisch-russischen Abkommen günstige Ergebnisse. Das Abkommen müsse praktische Maßnahmen enthalten. Diese Maßnahmen, die im gegenwärtigen kritischen Augenblick notwendig und zur Wahrung des Friedens unaufschiebbar seien, könnten am besten durch persönlichen Gedankenaustausch seitens der Leiter der auswärtigen Politik Rußlands und Oesterreich-Ungarns festgestellt werden. Das Blatt vermutet ferner, daß auch die Handelsverträge Gegenstand der Wiener Beratungen bilden werden, da der Besuch zeitlich mit der Annahme der Zolltarifvorlage im deutschen Reichstag zusammenfalle. Zum Schluß bemerkt das Blatt, noch nie hätte der Besuch eines russischen Ministers in Wien den politischen Gedanken so viel Arbeit gegeben und die nationale politische Lage so hell beleuchtet, und noch nie sei er in solchem Maße eine Quelle von Friedenshoffnungen gewesen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 29. Dezember.

Weihnachten. Feierlich erklangen am heiligen Abend die Glocken, die das schönste und hehrste aller Feste der Christenheit einläuteten. Hell strahlten die Fenster vom Glanze der lieblich flimmernden Christbäume, unter welchen sich die Familien-Angehörigen zur Bescherung versammelten. Fröhliche Weihnachtslieder ertönten und innige Freude leuchtete aus verklärten Gesichtern. Aber manches Auge füllte sich mit Thränen, wo ein Liebes vermißt wurde, ein teures Glied der Familie heimgegangen war. Manchmal war das Frohlocken der lieben Kleinen die erlösende Macht aus dumpfem Schmerz zu stiller Resignation und gläubigem Aufblick. Der Christfestmorgen war hell und klar heraufgekommen, festliches Geläute lud zur Andacht. In Scharen kamen die höher gestimmten Menschen zum Gotteshaus; eine schöne Melodie ergriff die Herzen; es waren die Sänger des Liederkranzes, welche die „Hymne an die Nacht" von Beethoven zu Gehör brachten. Die Predigt drang tief in die Gemüter; Worte des Herzens waren ihr Text, Liebe die Triebfeder des Predigers. Liebe predigt ja das Christfest selbst, aber nicht engbegrenzte engherzige, sondern allumfassende barmherzige Liebe, die mit Macht gegen die konventionellen Lügen der verfeinerten Ueberkultur streitet, christliche Liebe die in bescheidener und stiller Liebesbethätigung mehr Segen stiftet, als alle die schwelgerischen Veranstaltungen der großen Welt mit ihrem gleißnerischen Mantel der Wohlthätigkeit. Hell und klar war der Morgen angebrochen, schön blieb der Mittag und Nachmittag, aber am Abend überzog sich der Himmel mit Wolken; still lagen die Gassen als gingen Engel hin und her um zur Abendandacht zu laden. Nur einzelne Spaziergänger sah man wandeln. So ging der festliche Tag zur Rüste. Der Stephansfeiertag brachte das schon am Christfest abend drohende Regenwetter, welches manchen Reiseplan vereitelte. Desto mehr traf man sich in gemütlicher Runde im Stammlokal oder abends in der Seminarturnhalle bei der Weihnachtsfeier des Militärvereins. Am Samstag war etwas besseres Wetter; es kamen viel liebe Besuche vom Bezirk. Hatten die Geschäftsleute vor Weihnachten im allgemeinen befriedigend abgeschnitten, so war auch der Samstag ein guter Tag, doch ist zu hoffen und zu wünschen, daß der bevorstehende neue Jahrgang einen weiteren Aufschwung des Geschäftslebens mit sich bringen möge.

Militär- und Veteranenverein. Mit großem Fleiß war gearbeitet worden, um in der Seminarturnhalle alles zum Empfang der Besucher der Weihnachtsfeier am Abend des Stephansfeiertags würdig herzurichten. Einen hübschen Anblick bot die von zwei mächtigen Christbäumen flankierte Theaterbühne, welche festlich dekoriert war. Unter der bewährten Leitung des Dirigenten des Sängerkranzes, Schullehrers Arnold, erschollen patriotische und lyrische Chöre, von welchen wir „Germania am Niederwald" und „Zum Rhein" von Möhring hier besonders erwähnen; die sehr zahlreiche Festversammlung spendete rauschenden Beifall. Man merkte die gute Harmonie zwischen Sängern und Dirigenten; möge Herr Arnold noch recht lange Zeit den Taktstock schwingen! Das reichhaltige Programm enthielt auch ein hübsches Couplet, ein humoristisches Solo und vier Einakter, letztere militärhumoristischen Charakters. Sie wurden sämtlich sehr gut gegeben; die Mitwirkenden: Frl. Günther, Hermann und Köhler und die Herren Groß, Essig, Chr. Harr, Hermann, Hetzer, Koch, Schnepf, Schühle und Walz erzielten großen Heiterkeitserfolg. Die Verteilung der Weihnachtsgaben an die glücklichen Gewinner gab Anlaß zu hübschen Ueberraschungen. Die in jeder Beziehung gelungene Feier wird jedem Teilnehmer in angenehmster Erinnerung bleiben.

—t. **Altensteig**, 25. Dez. Wie alljährlich wurde auch diesmal am heiligen Abend durch die hiesigen älteren Schulknaben den Höllesberg entlang ein Fackelzug ausgeführt, der besonders von der oberen Stadt aus betrachtet, dem Beschauer einen prächtigen Anblick darbot.

—t. **Ebhausen**, 28. Dez. Ein merkwürdiger Fang wurde heute früh in der Nähe der Monhardter Brücke gemacht. Weichenwärter Weisser bemerkte beim Begehen der Bahnlinie von hier nach Berneck einen Fischreiher, der mit einem Fuß in einer zum Fang eines Fischotters am Nagolufer gelegten Falle hing. Weisser tötete den Vogel, dem das Bein zerdrückt war und brachte die Beute dem Forstwart in Berneck.

—e. **Unterjettingen**, 27. Dezember. Rasch tritt der Tod den Menschen an! Dieses Wort ist heute in ergreifender Weise in Erfüllung gegangen. Der 75jährige Matth. Niethammer, Weber, wurde heute nachmittag bei der Beerdigung seines Enkelkindes während der Rede des Geistlichen von einem Herzschlag betroffen und sank entseelt neben seinem Sohne nieder. Der so jäh aus dem Leben Gerissene war bei seinem hohen Alter geistig und körperlich noch sehr rüstig.

r. **Horb**, 27. Dezbr. Da auf dem Areal des alten Kirchhofs dahier demnächst ein neuer Schulhausbau erstellt wird, mußte ein neuer Gottesacker angelegt werden. Derselbe liegt unweit der Stadt hart am Bahndamm der Linie Horb—Eutingen und wird morgen, Sonntag, kirchlich eingeweiht werden. — Im benachbarten Rexingen hat die Influenza mehrere junge Männer zum Opfer gefordert.

Stuttgart, 26. Dez. Ein Prozeß gegen die württ. Eisenbahnverwaltung soll nach einer Hamburger Korrespondenz der Ingenieur Sprickerhof, der das bekannte Projekt der Umwandlung des Stuttgarter Kopfbahnhofs in einen Durchgangsbahnhof umgearbeitet und vertreten hatte, anstrengen. Der Kläger verlangt Bezahlung seiner Thätigkeit sowie Aufklärung über das Sachverständigen-Gutachten, auf Grund dessen das Sprickerhofsche Projekt für erledigt erklärt wurde.

r. **Eßlingen**, 24. Dez. Die Frau des Bierbrauers Georg Friedler hier wurde von drei gesunden Knäblein entbunden, Mutter und Kinder befinden sich wohl.

Eßlingen, 27. Dez. Gestern abend entstand in der Strohgasse in der Wohnung des Lokomotivführers Zeltwanger ein Zimmerbrand durch Explodieren der Erdöllampe. Hiebei fingen die Kleider der Frau des Lokomotivführers Feuer, wodurch die Aermste, die Mutter von 5 Kindern ist, so schwere Brandwunden erlitt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

r. **Reutlingen**, 24. Dez. Vorvergangene Nacht ¾12 Uhr wurde laut Generalanzeiger im Burgholz zwischen seinem Fuhrwerk der Fuhrmann Martin Röhm von hier tot aufgefunden. Demselben war das Rückgrat gebrochen. Wie die Schwarzw. Kreisztg. erfährt, ist die tötliche Verletzung durch den Hufschlag eines der Pferde entstanden.

r. **Friedrichshafen**, 24. Dez. In der am 24. v. Mts. im Schloßhafen hier aufgefundenen Frauenleiche, in welcher ein durchreisender Handwerksbursche eine Anna Berger von Breslau erkannt haben wollte, ist laut Oberschw. Anz. nunmehr von der Konstanzer Polizei die seit 23. v. Mts. vermißte Witwe Anna Veronika Fischer, geb. Waldvogel von Konstanz erkannt worden. Wie die Fischer in den See geraten ist konnte bis jetzt nicht aufgeklärt werden.

r. **Vom Bodensee**, 27. Dez. In letzter Zeit wurden bei dem gegenwärtigen niederen Wasserstand des Sees die Pfahlbau-Forschungen bei Bodmann wieder aufgenommen und haben bereits günstige Ergebnisse geliefert. Außer gewöhnlichen Steinbeilen und Geweihgeräten wurde ein fein bearbeitetes, zierliches Hornartefakt gefunden, wahrscheinlich ein Schmuckgegenstand. Die Nachgrabungen werden fortgesetzt.

Deutsches Reich.

r. **Pforzheim**, 27. Dez. Die Verhaftung der Falschmünzerbande hat sich ein findiger Gauner zu nutze gemacht. Derselbe kam zu einer alleinstehenden Witwe in der Gerberstraße, zeigte ein jedenfalls gefälschtes Schriftstück vor und gab sich als Criminalpolizist aus. Er spiegelte der Frau vor, sie stehe im Verdacht mit den Falschmünzern in Verbindung gewesen zu sein, sie müsse ihm ihr Geld abliefern, um dasselbe auf seine Echtheit zu prüfen, sie würde dasselbe event. später durch einen Schutzmann wieder zurück erhalten. Die Frau händigte dem Gauner ihre ganze Barschaft mit 15 Mk. aus und erfuhr zu spät, daß sie einem Schwindler zum Opfer gefallen war.

r. **Konstanz**, 23. Dez. Zu der Verhaftung des Landwirts Moosbrugger, Pächter des Kräher Hofes bei Duchtlingen wird noch berichtet: Moosbrugger, der Vater von neun Kindern ist, soll mit seiner früheren Dienstmagd ein Verhältnis unterhalten und drei unehelichen Kindern das Leben genommen haben. Beide sollen geständig sein.

r. **Sigmaringen**, 24. Dez. Der Hohenzollersche Kommunallandtag beschloß die betriebsfähige Herstellung und Ausstattung einer normalspurigen Kleinbahn Gamertingen—Sigmaringen und erklärte die Weiterführung der Killerthalbahn für eine wirtschaftliche Notwendigkeit.

* * *

Ein Drama im sächsischen Königshause.

Genf, 25. Dez. Die Kronprinzessin von Sachsen ermächtigte ihren Anwalt, den Altbundesrat Lachenal, zu folgender Erklärung: Sie sei entschlossen, die eheliche Gemeinschaft nicht wieder aufzunehmen und werde vor Lösung der jetzigen Schwierigkeiten betr. die Auflösung der Ehe weder nach Deutschland, noch nach Oesterreich zurückkehren, da sie überzeugt sei, daß man sie, wenn sie zurückkehrte, für geistig gestört ausgeben würde, um sie in einem Irrenhaus zu internieren. Sie sei glücklich, sich unter dem Schutz der schweizerischen Gesetze zu wissen. Ihr Bruder, Erzherzog Josef Ferdinand, erklärt, er sei nach der Schweiz gekommen, um die Schwester zu begleiten, zu schützen und in den augenblicklichen großen Schwierigkeiten nach Kräften zu unterstützen. Er bestätigt, daß seine Schwester und er vor der endgültigen Regelung der Frage die Schweiz nicht verlassen werden.

Genf, 25. Dez. Die Kronprinzessin und der Erzherzog luden gestern den Altbundespräsidenten und Rechtsanwalt Lachenal zu sich, um sich mit ihm über die Rechtslage und die nötigen Garantien für ihren ungestörten Aufenthalt zu besprechen, da sie einen längeren Aufenthalt in der Schweiz planen. Von beachtenswerter Seite erfahre ich, daß beide das Schweizer Bürgerrecht zu erwerben beabsichtigen. Als bemerkenswerter Beweis für die in aller Heimlichkeit vollzogene Abreise von Salzburg dient der Umstand, daß die Kronprinzessin ohne jedes Reisegepäck hier ankam und in verschiedenen hiesigen Geschäften die nötigen Toiletten und Schuhe anfertigen läßt.

Die Schlacht am Rhenosterkop.

General Pagets thörichte Angriffe. Ein tapferer Oberst. Schlechte Behandlung von Frauen und Parlamentären.

Aus dem soeben erschienenen II. Band des Werkes Im Kampf um Südafrika: Die Transvaaler im Krieg mit England. Kriegserinnerungen von General Ben Viljoen.

(Schluß.)

Am Tage nach dem Gefecht, dem 30. Nov., stand ich auf einem der ersten Hügel, nordöstlich vom Rhenosterkop. Gerade ging die Sonne auf. Ich hatte eine prachtvolle Aussicht über das Schlachtfeld vom vorigen Tage. Behutsam sah ich feindliche Patrouillen sich unsern verlassenen Stellungen nähern, und aus den verschiedenen Vorsichtsmaßregeln, die sie bei ihrem Herankommen trafen, schloß ich, daß sie noch keine Ahnung davon hatten, daß die Position schon am vorigen Abend von uns geräumt war. Mein Gedanke war richtig, denn bald darauf sah ich die Khakies im Sturm die Kopjes besetzen. Wie groß muß ihre Enttäuschung gewesen sein, als sie zu der Entdeckung kamen, daß die Stellungen, um welche gestern so viel Blut vergossen war, nun ohne einen Schwertschlag oder Flintenschuß in ihre Hände fielen.

Eine Menge Lazarettwagen fuhren nun über das Schlachtfeld hin und her, um die Verwundeten nach dem Feldlazarett zu bringen, das sich im Verlauf einiger Stunden kolossal vergrößerte. Ueberall auf dem Schlachtfelde sah man Gruben auswerfen, in denen die gefallenen Soldaten bestattet werden sollten und ich meinte, einen Trupp Kaffern zu erkennen, welche die Leichen heranschleppten. Deutlich konnte ich hie und da bei den Gruben oder besser gesagt Gräbern Haufen gelber Gegenstände liegen sehen, welche in dieselben versenkt werden sollten. Der Anblick, den das Schlachtfeld jetzt bot, war ein trauriger. Die grauenhaften Spuren des gestrigen Gefechtes waren dort in Tod und Verstümmelung, in Schmerz und Trauer nur allzudeutlich zurückgeblieben. „Ein Jammer," dachte ich, „ist es doch, daß gebildete Völker einander so vernichten!" Die tapfere Unerschrockenheit, mit welcher die Soldaten unter General Paget am vergangenen Tage, trotz unseres tötlichen Feuers, immer wieder den Sturm versucht hatten, erweckte in uns allen ein Gefühl großer Bewunderung für unseren Feind. Mehr als ein Bürger seufzte im Verlauf des Gefechts: „Jammerschade, daß solch tapfere Kerle wie die Schafe zur Schlachtbank getrieben werden!"

Die Kolonne des Generals Lyttelton war inzwischen nicht näher gekommen, und es schien mir, als ob dies nur ein Schachzug des Feindes wäre, um uns irre zu führen, damit wir vor der großen Uebermacht die Flucht ergriffen.

Am 1. Dezember schickte General Paget eine große Abteilung Kavallerie gegen uns aus, mit welcher in der Nähe von Pootjesnek ein kurzes aber heftiges Gefecht stattfand, ohne daß, so viel ich weiß, die Verluste auf der einen oder anderen Seite nennenswert waren. Diese Kolonne lagerte dann bei Langkloof in der Nähe unserer Stellungen. Dadurch wurden wir genötigt, unsere Pferde in den Busch unterhalb des Passes auf die Weide und zum Wasser zu bringen. Hier wütete aber die Pferdekrankheit, so daß wir bald gezwungen waren, weiterzuziehen.

In jenen Tagen erhielt ich den Bericht, daß in der Nähe des Rhenosterkops am Wilgefluß verschiedene Frauen und Kinder umherirrten, deren Häuser auf Befehl des General Paget verbrannt waren, und die mich um Schutz baten. Einige Bürger erboten sich, während der Nacht auf die Suche nach diesen Unglücklichen zu gehen, um sie auf Handpferden, die sie mitnahmen, zu uns zu führen. Und wirklich, am folgenden Tage brachten sie verschiedene Familien in unser Lager. Die Männer dieser Unglücklichen waren in der Nähe bei einer andern Wache und konnten darum sofort das Nötige für ihre Frauen und Kinder thun. Ich fragte einige der Frauen nach ihren Erlebnissen. Sie erzählten mir, daß trotz ihrer flehentlichen Bitte, ihnen ihren Kleidervorrat und ihre Nahrungsmittel nicht zu verbrennen, dies doch geschehen sei. Wohl hätten einige Australier und Kanadier ihr möglichstes gethan, Nahrung und Kleider für sie zu retten, wie überhaupt diese Kolonisten in jeder Hinsicht viel Teilnahme für sie gezeigt hätten. Aber eine Kaffernbande, welche das Zerstörungswerk vollbringen mußte, führte dies in der rohesten und barbarischsten Weise aus. Sie schien gänzlich außerhalb der Kontrolle der britischen Soldaten zu stehen.

Ich fühlte mich gedrungen, gegen eine derartige Handlungsweise zu protestieren, und sandte am folgenden Tag zwei meiner Adjutanten, Bester und Allbridge, mit einem Schreiben nach den englischen Linien. Der Brief hatte ungefähr folgenden Wortlaut: „An General Paget, Befehls-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Genf, 25. Dez. Der Frkf. Ztg. wird geschrieben: Ich habe heute und gestern die Kronprinzessin aus nächster Nähe gesehen. Sie zeigt äußerlich keine Spur geistiger oder seelischer Depression; nur ihr Gesicht zeigt einen leidenden Ausdruck. Sie ist ruhig, gelassen und ungezwungenen Wesens. Gestern nachmittag besorgte sie mit dem Erzherzog Leopold Einkäufe und beide verbrachten dann den Weihnachtsabend im Hotel.

Wien, 24. Dez. Dem Fremdenblatt wird aus Dresden gemeldet, der sächsische Thron sei offiziell von dem Aufenthalt der Kronprinzessin nicht verständigt worden. Er wisse jedoch, daß die Kronprinzessin sich auf Umwegen nach Genf begeben habe mit der Absicht, nach Mentone zu reisen und dort Aufenthalt zu nehmen. Da der Aufenthalt der Kronprinzessin bisher offiziell nicht bekannt gegeben wurde, war die Einleitung von Verhandlungen mit der Kronprinzessin noch nicht möglich. Eine Rückkehr der Kronprinzessin in ihre frühere Stellung sei ausgeschlossen, doch sei es die Frage, ob die völlige Auflösung der Ehe möglich sein werde (da das Ehepaar katholisch ist und die katholische Kirche die Ehescheidung außerordentlich erschwert.) Im Ministerium des Kgl. Hauses finden gegenwärtig Beratungen über die Frage statt, was zu geschehen habe, um die Interessen des sächsischen Hofes zu wahren. Die Erwägungen, die im Einvernehmen mit dem österreichischen und toskanischen Hofe geführt würden, seien noch nicht so weit gediehen, um dem Kronprinzen konkrete Vorschläge zu unterbreiten, umso mehr, als solchen auch Verhandlungen mit der Kronprinzessin vorangehen müßten. Ob diese ihre ursprüngliche Absicht, sich in Mentone niederzulassen, ausführen werde, sei unbekannt, da seit dem Tage der Flucht kein Lebenszeichen von ihr eingetroffen sei. Der sächsische Hof finde keine Erklärung für das Vorgehen der Prinzessin, da die Ehe des Kronprinzenpaares bis in die letzte Zeit ungetrübt geblieben sei. Die Nachricht, der sächsische Hof habe sich bereits an den Papst wegen völliger Trennung der Ehe gewendet, sei vollkommen unrichtig. Doch sei vielleicht nicht ausgeschlossen, daß dies noch geschehe.

Ausland.

Venezuela.

New-York, 26. Dez. Der Kabinettsrat erklärte, daß es unthunlich für Roosevelt sei, Schiedsrichter zu sein, und deswegen sollte das Haager Tribunal angerufen werden. Gutem Vernehmen nach sind Deutschland und England damit einverstanden.

New-York, 27. Dez. Aus Caracas wird gemeldet: Es herrscht großer Kohlenmangel; Gas und elektrisches Licht werden ehestens erlöschen; die Lebensmittelpreise steigen rapid. — Die hiesigen Blätter sind erfreut über die Ueberweisung der venezolanischen Affaire an das Haager Schiedsgericht. Die Times sagt: Das ist ein großer Triumph der amerikanischen Diplomatie! — Die World meldet: Deutschland hat Colombia benachrichtigt, daß gewisse Ansprüche deutscher Unterthanen sofort befriedigt werden müßten. Diese Nachricht rief in Washington erhebliche Beunruhigung hervor.

Belgrad, 27. Dez. Das Regierungsorgan Sloga das bisher wortkarg war in Bezug auf den Besuch des Grafen Lamsdorff, bringt heute an der Spitze des Blattes ein kurzgefaßtes Communiqué in welchen dieser Besuch als neuerlicher Beweis der Sympathien des Zaren gegenüber dem Könige von Serbien bezeichnet wird, mit der Bedeutung das serbische Volk könne mit Beruhigung der Zukunft entgegensehen.

Paris, 24. Dez. (Affäre Humbert.) Ein Blatt behauptet, Paul Loubet, Sohn des Präsidenten, lieh sich während der Studienzeit von Frau Humbert 2000 Frs. Ein Note der Agence Havas erklärt die Behauptung formell für unbegründet mit dem Hinzufügen, Paul Loubet hatte weder direkt noch indirekt irgend welche Beziehungen zu einem Mitgliede der Familie Humbert und habe sich daher von einem solchen auch niemals eine Summe geliehen. — Aus Buenos Aires wird gemeldet: Bei Fräulein Dalazza, der Geliebten Romain d'Aurignacs, welche auf freiem Fuß verblieb, wurden Briefe gefunden, in denen mitgeteilt wird, daß die Familie Humbert-d'Aurignac demnächst nach Buenos Aires kommen werde.

Paris, 27. Dez. In der Conciergerie sind 5 Zellen für die Humbert-d'Aurignacs vorbereitet worden, nur für die Tochter der Humbert nicht, so daß man glaubt, sie werde freigelassen werden.

Durban, 26. Dez. Chamberlain ist hier eingetroffen und vom Gouverneur und den Spitzen der Behörden unter stürmischen Huldigungen der Bevölkerung empfangen worden.

New-York, 29. Dez. **Auf der Linie Wansteed-Ontario-Samnia kollidierte ein Kurierzug mit einem Frachtzug. Die Zahl der Toten beträgt 38, die der Verwundeten 50.**

* * *

Sturm und Unwetter haben während der Weihnachtstage Nordeuropa heimgesucht und besonders an den Küsten Verheerungen angerichtet.

Die Familie Humbert wurde am Samstag von der Madrider Polizei nach Paris gebracht.

Vermischtes.

Druckfehler in Inseraten. Wie das Reichsgericht entschieden hat, „befreien nur sinnentstellende Druckfehler von der Zahlung der Annoncengebühr." Steht beispielsweise in einer Annonce statt B. Müller K. Müller, Dresden, Wettinerstraße, so ist dies kein Grund, Zahlung zu verweigern, wenn in dieser Straße kein K. Müller wohnt, der dasselbe Geschäft wie B. Müller betreibt. Es läuft also immer darauf hinaus, daß der Inserent beweisen muß, sein Inserat habe durch den Druckfehler seinen Zweck nicht erreichen können, sei der letztere nun eine Empfehlung seines Unternehmens, Anpreisung einer Ware oder einer sonstigen Bekanntmachung privaten Charakters. Wenn irrtümlicherweise oder aus satztechnischen Gründen seitens der Setzerei Wortkürzungen an dem Inserat vorgenommen werden mußten, bestimmte Worte nicht, wie gewünscht, größer bezw. fetter gedruckt wurden, ein Inserat, dessen Inhalt nicht an einen Termin gebunden ist, in einer anderen Nummer als der vorgeschriebenen erscheint, versehentlich Titel oder Auszeichnungen weggelassen wurden, bei bekannten Geschäften die Straßenangabe fehlt, so sind das alles keine Gründe, die den Inserenten berechtigen, eine kostenlose Wiederholung zu verlangen, denn durch die vorgenannten unwesentlichen Mängel wurde der eigentliche Zweck des Inserates nicht unmöglich gemacht. Ist der Fehler durch ein unleserliches oder undeutliches Manuskript entstanden, so ist der Inserent überhaupt dafür verantwortlich und es braucht seitens der Zeitung kein Ersatz geleistet zu werden. Der höchste Gerichtshof ging hierbei von der Ansicht aus, daß Anzeigen, die man einer Zeitung zusendet, auch ganz deutlich geschrieben sein müssen.

Der Kaiser als Musikdirigent. Unter dieser Aufschrift erzählt der Berliner Lokalanzeiger: „Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Neudeck wurde das Trompeterkorps des Leib-Kürassier-Regiments in Breslau ausgezeichnet. Kurz nach dem großen Festdiner, während dessen das Korps die Tafelmusik ausführte, erschien der Kaiser u. a. in Begleitung des Fürsten Henckel von Donnersmarck, des Grafen Waldersee und des Generalmajors Grafen Cuno v. Moltke bei dem Korps und befahl den Vortrag einer Komposition „Stordebeker" aus dem Jahre 1402, welche von dem Grafen Moltke aus musikalischen Altertümern ausgegraben und für Kavalleriemusik bearbeitet worden ist. Der Kaiser freute sich darüber sichtlich und sprach dem Grafen seine Anerkennung aus. Darauf befahl der Monarch den Vortrag einiger althannoverscher Kavallerie-Parademärsche. Hierbei ließ er sich von dem Kapellmeister, Stabstrompeter Schall, den Taktstock geben und dirigierte die Märsche selbst. Nachdem der letzte Ton verklungen war, gab der Kaiser den Taktstock an den Grafen Moltke ab mit den Worten: „So lieber Moltke, jetzt dirigieren Sie mal!" worauf der Graf einige von ihm komponierte Parademärsche dirigierte. Auch am andern Tage besuchte der Kaiser das Corps während der Probe, verweilte eine ganze Stunde dort und dirigierte wiederum einige Stücke selbst."

Geistiger Tiefstand des russischen Bauern. In einer vor kurzem abgehaltenen Versammlung des Vereins für Erdkunde zu Dresden Prof. Gravelius über Bauerngeographie im mittleren Rußland, indem er die Vorstellungen erörterte, welche die Bauern dieses Gebiets, namentlich der Gouvernements Pskow, Smolensk, Twer und Wladimir, von der Erde in kosmologischer und morphologischer Beziehung haben. Er teilte dabei, wie die Zeitschrift für Sozialwissenschaft meldet, folgendes mit: Die Erde denken sich die Bauern als Kugel, Halbkugel oder Scheibe auf dem Ozean schwimmend, dessen Gewässer ins Innere des Erdkörpers strömen von wo sie, dabei ihr Salz verlierend, durch Löcher und Spalten an die Oberfläche gelangen und auf dieser in kleinen und großen Wasseradern zum Meere zurückkehren. Der Erdkörper gleicht nach diesen Vorstellungen einen mit Wasser gefüllten Schwamm, und diese Anschauung erscheint deutlich als ein Reflex der Natur des Landes mit seinen zahllosen Seen und Sümpfen. Die Anschauung der Bauern Mittelrußlands, daß der Regen der zur Erde herabfallende Schweiß des Himmels ist, welch letzterer der brennenden Sonne näher liegt, als die Erde, weist auf die gerade bei starker Hitze auftretenden heftigen Platzregen hin, die oft der Landwirtschaft großen Schaden zufügen. Blitz und Donner entstehen unabhängig von einander. Der Donner ist das Geräusch des durch die starke Sonnenhitze bis zum Platzen ausgedehnten Himmels, und die Blitze werden von dem feurigen Wagen verschleudert, auf welchem der Phrophet Elias gen Himmel fuhr. Daß der Mond zur Zeit des Neumondes verschwindet, schreibt man dem Umstande zu, daß zeitweise die Nebel am Himmel das Uebergewicht gewinnen und sich vor den Mond legen, bis diesem die Sonne zu Hilfe kommt und die Nebelschleier vertreibt. Von den Sternen glaubt man, daß sie am Himmel angeheftet sind.

Litterarisches.

Ueber das Grab hinaus! heißt der neue Roman des unübertrefflichen Moden- und Familienjournals **„Mode und Haus"**. Dieser sensationelle Roman hält die Leser bis zum Ende in atemloser Spannung. Vom Januar an liefert das Journal, das alle ähnlichen Unternehmungen weit hinter sich läßt, ohne jede Preiserhöhung noch zwei Seiten Mode mehr, so daß die Nummer vom 3. Januar 8 Seiten Mode, 4 Seiten Handarbeiten, 4 Seiten Musik und 30 Seiten reich illustrierte Belletristik darbietet. Außerdem ein farbenprächtiges Colorit, einen mustergültigen Schnittbogen und ein Preisausschreiben über 600 Mark. Allerdings hat das Journal auch einen kolossalen Erfolg aufzuweisen, indem es binnen 4 Wochen 20,000 zahlende Abonnenten mehr gewann. Außer der vorzüglichen Modenzeitung, die es jeder Dame ermöglicht, ihre Garderobe, sowie die ihrer Kinder selbst herzustellen, und der Belletristik mit Beiträgen erster Autoren und Maler seien die beliebten Beilagen noch besonders erwähnt: Romanzeitung „Aus besten Federn", „Herzlicher Ratgeber", illustriertes Wigblatt „Humor", die sehr begehrte 8 Seiten starke „Illustrirte Kinderwelt", Musikbeilage 2c. man findet eben hier alles, was Hauswirtschaft und Familie betrifft, Moden, Wäsche, Handarbeiten, Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratschläge, vorzügliche geistige Unterhaltung, Kuriosa aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. **„Mode und Haus"** kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur Mk. 1.—, mit Moden- resp. Handarbeiten-Colorits Mk. 1.25.

Zu beziehen durch die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlung.

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 27. Dez. Der heutige Schweinemarkt war sehr schwach befahren, die Handelslust war sehr flau. Zugeführt wurden 2 Läuferschweine, welche unverkauft blieben. Ferner waren zu Markte gebracht: 34 Stück Saugschweine, wovon 10 Stück verkauft wurden. Der Erlös betrug 21—25 ℳ pro Paar.

r. **Stuttgart**, 27. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Zugetrieben wurden: 7 Ochsen 56 Farren 53 Kalbeln und Kühe 60 Kälber 153 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen 25 Farren 29 Kalbeln und Kühe — Kälber — Schweine. Erlös aus ½ kg Schlachtgewicht: für Ochsen 69—71 ₰ Farren 55—56 ₰, Kalbeln und Kühe 58—63 ₰, Kälber 88—90 ₰, Schweine 65—68 ₰.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

---

haber J. M.-Truppen bei Rhenosterkop. Ich habe die unangenehme Pflicht, Ew. Edlen Aufmerksamkeit auf die grausame Art und Weise richten zu müssen, mit der die unter Ihrem Befehl stehenden Truppen gegen hilflose Frauen und Kinder vorgehen, denen nicht nur die Häuser, sondern auch Nahrung und Kleidung verbrannt wurde, und die dann auf offenem Felde der Gnade der Kaffern überlassen wurden, wo sie sicher vor Hunger und Elend umgekommen wären. Die Behandlung dieser Unglücklichen steht unzweifelhaft mit allen Grundlagen einer gebildeten Kriegsführung im Widerspruch, und die Verantwortlichkeit für diese Handlungsweise wird auf Ihren Schultern ruhen. Seien Sie versichert, daß derartige gegen unsere Familien begangene Grausamkeiten den Krieg keineswegs abkürzen werden, daß vielmehr dadurch nur bewirkt wird, daß der Krieg mit noch größerer Erbitterung und Zähigkeit von unseren Bürgern fortgesetzt wird . . ."

Die beiden Adjutanten, welche unter dem Schutze der weißen Flagge zu dem englischen General gingen, wurden für Spione angesehen, und obwohl sie ihre Identität als Parlamentäre bewiesen, war General Paget nicht davon zu überzeugen, und befahl ihre Gefangennahme. Sie wurden 3 Tage festgehalten. Während dieser Zeit wurden ihre Pferde jeden Tag von den englischen Offizieren benutzt, was sicher alles andre, als „gentlemanlike" war. Am dritten Tage wurden beide wieder vor den General gebracht, und in Kreuzverhör genommen, aber man konnte natürlich nichts anderes herausbekommen, als daß sie „bona fide" Parlamentäre wären. Paget sagte ihnen, der Inhalt meines Schreibens sei lauter Unsinn und kein Grund, um unter der weißen Flagge in seine Linien zu kommen. Weiter sagte er, während er ihnen einen Brief an mich mitgab: „Ihr könnt gehen! Sagt Eurem General, daß, wenn er kämpfen will, ich ihn auf offenem Felde erwarte. Ihr habt Leute von meinem Roten Kreuz erschossen, und ich weiß, daß dies durch die verdammten, gedankenlosen Johannesburger geschehen ist. Aber bestellt ihnen, es würde ihnen schon zurückbezahlt."

Ehe meine Adjutanten fortritten, wendete sich ein gewisser Kapitän Wybergh an unsern Bester mit den Worten: „I say, what do your people think of the fight?" (Was sagen Eure Leute von dem Gefecht?)

„Which fight' do you mean?" (Welches Gefecht meinen Sie?) fragte Bester.

„The fight here" (das Gefecht, welches wir hier hatten), antwortete Wybergh.

„Oh," sagte Bester, „we think it was rather a mismanagement." (Wir glauben, daß sein für Sie so schlechter Ausgang hauptsächlich an der verkehrten Leitung lag.)

„By God," erwiderte Wybergh, „you are not the only people who think so!" (Wahrhaftig, Ihr seid nicht die einzigen, welche dies denken.)

Ich darf hier bemerken, daß dies das einzige Mal im Verlaufe des Krieges war, daß englische Offiziere meine unter dem Schutze der weißen Flagge reitenden Parlamentäre derartig behandelten und mir eine solch unwürdige Antwort sandten. Die letztere zeugte, wenn ich es sehr milde ausdrücken soll, von einem bedauerlichen Mangel an Erziehung. Gleichzeitig will ich gerne bekennen, daß man auch auf unserer Seite unter den Offizieren solche Charaktere finden konnte, und daß auch wir nicht immer in den Grenzen der Höflichkeit geblieben sind.

Wie schon erwähnt lagerte ein Teil des Feindes bei Pootjesnek, und zwar so dicht in unserer Nähe, daß wir wegen der Pferdekrankheit mit unserem Lager und Kommando nach einer gesunderen Gegend ziehen mußten. Der Feind ließ am Rhenosterkop eine permanente Besatzung und wir machten uns auf den Zug nach dem Distrikt Lydenburg, wo wir an den Steenkampsbergen eine gesunde Gegend antreffen würden. Wir zogen durch den Busch bei Maleeuwskop über Roode-Kraal, bis an den Fuß des Botha-Berges, wo wir uns einige Wochen ausruhten.

Humoristisches.

Kopfarbeit. „Es ist also vor allen Dingen nötig, daß Sie sich jeglicher Kopfarbeit für die nächsten Wochen enthalten." Patient: „Ja, aber Herr Geheimrat, davon leb' ich ja!" Arzt: „So, so; da sind Sie wohl Gelehrter?" Patient: „Nee, das nicht, aber Friseur bin ich!"

Strenger Befehl. Feldwebel: Musketier Schulze, Sie magerer Hering, Ihr Bauch bildet ja förmlich eine Nische, so daß Sie gegen die Andern um einen halben Fuß im Gliede zurückstehen. Schaffen Sie sich gefälligst sofort eine tüchtige Köchin an, Sie Frontverderber! Sonst kommen Sie ins Loch!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Beihingen.

Langholz-Verkauf.

Aus den hies. Gemeindewaldungen Brand und Scheiselwald kommen am

Mittwoch den 31. d. M.
nachmittags 1 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathaus zum Verkauf:

93 Stück Langholz mit einem Meßgehalt von 100 Festm., darunter 23 Stück Mühlerholz mit 25 Festm.

Bemerkt wird, daß das Mühlerholz meistens einzeln ausgeboten wird.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 22. Dez. 1902.

Gemeinderat.

Nagold.
Verschiedene Sorten

Punsch-Essenzen

sowie

Rum u. Arac

empfiehlt

Hch. Gauß, Conditor.

Nagold.
Ein tüchtiger selbständiger

Möbelschreiner

kann sofort eintreten

M. Koch, Möbelschreiner.

Rum, Arak, Cognac,
feinste Punschessenzen,
sowie viele Sorten
Liköre
offen und in Flaschen,
bringt empfehlend in Erinnerung
Nagold. Hch. Lang,
Conditorei und Café.

Zwieback, mit und ohne Zucker stets frisch bei **H. Gauß, Conditor.**

Kalender,

Abreißkalender,
Losungsbüchlein,
sowie
Neujahrs-Glückwunsch-Karten
in schöner Auswahl empfiehlt
Jakob Dengler, Buchbinder, Wildberg.

Ferner sind
Geschäftsbücher
aller Art in guter Qualität
bei mir zu haben.

Die Ziehungsliste der Zuffenhausener Kirchenbau-Geld-Lotterie
kann **eingesehen** werden bei
G. W. Zaiser.

Wildberg.
Eine ganz neue tadellose

Familien-Nähmaschine

billig zu verkaufen.
Näheres bei
Christ. Dengler.

Vergebung von Gleisunterhaltungs-Arbeiten.

Die Unterhaltung der Gleise der Bahnstrecken Weildersstadt—Calw und Calw—Hochdorf im Jahr 1903 soll im Akkord vergeben werden.

Bedingungen und Preisliste können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Die Angebote sind in Prozenten der festgesetzten Preise ausgedrückt längstens bis

Samstag, den 3. Januar 1903
vormittags 11 Uhr

hierher einzureichen.

Calw, den 27. Dezember 1902.

K. Eisenbahnbauinspektion.

Mindersbach, den 29. Dez. 1902.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser l. Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Groß- und Schwiegervater

Johannes Köhler

gestern abend 9 Uhr im Alter von 62 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1 Uhr.

Nagold.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hingang unserer lieben

Marie Katharine Kapp,
geb. Schweikle,

erfahren durften, für den erhebenden Gesang des verehrl. Sängerkranzes und die schönen Blumenspenden sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Auf Neujahr

empfiehlt sich die

Buchdruckerei G. W. Zaiser

zur Anfertigung von

Visiten- und Gratulations-Karten

bei billigst gestellten Preisen und sauberer Ausführung.

Für Pferdebesitzer!

Gerne bestätige ich, daß mir die **Erste Württemb. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft** in **Stuttgart** durch Herrn Direktor **Burkhardt** meinen Pferdeschaden prompt und statutengemäß reguliert hat.

Nagold, 28. Dez. 1902.

Chr. Schuon, Oekonom.

Neujahrs-Karten

empfiehlt in schöner Auswahl

G. W. Zaiser.

Emilie Becker
Friedrich Frey
VERLOBTE
Nagold — Beihingen
Herrenberg, Weihnachten 1902.

Ein Sägewerk

m. versch. Holzbearbeitungsmaschinen mit Wasserkraft und schönem Wohnhaus ist in einem Städtchen des Schwarzw.-kreises unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Auskunft erteilt

Joh. Schneider, Cannstatt,
Seelbergstraße.

SUNLICHT SEIFE erzielt mit oder ohne Kochen nach jeder Waschmethode die besten Erfolge.

« Kalender »
für das Jahr
1903
sind vorrätig bei
G. W. Zaiser.

Salz.

Eine Kleidernäherin

welche in Stuttgart ein eigenes Geschäft geführt hat, **sucht Kunden** in u. außer dem Hause auch auswärts.

Agnes Röhm, Kleidernäherin.

Nagold.

Gemischtes Vogelfutter, Rübsamen, Kanariensamen, Hanfsamen und Haberkerne

empfiehlt

Gustav Heller.

Nagold.
Soeben erschienen:

Schwind-Mappe II Mk. 1,50
Ludwig Richter-Mappe Mk. 1.50,
Dürer-Mappe Mk. 3.—

Früher erschienen:

Schwind-Mappe I Mk. 1.50
Böcklin- „ Mk. 1.50

Vorrätig in der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nagold.

Bismarck-Häringe, Bücklinge

empfiehlt

Hch. Gauß.

Nagold.
Eine

Wohnung

mit 3 Zimmer samt Zubehör hat bis 1. April 1903 **zu vermieten**

Schlosser **Zimmermann.**

Associationen, Geschäftsverkäufe, Hypothekenvermittlung ꝛc. durch Wilhelm Hirsch, Mannheim, S 6.

Fruchtpreise:

Nagold, 27. Dezbr. 1902.

Neuer Dinkel	6 10	6 01	5 90	
Roggen	— —	8 20	— —	
Haber	6 90	6 70	6 50	
Bohnen	— —	7 15	— —	

Viktualienpreise:

1 Pfund Butter	100—105 ₰
2 Eier	14—15 ₰

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.

Geburten: Hermann Heinrich Artur, S. d. Hermann Heinrich Brinkinger, Kaufmanns, am 22. Dez.

Karl, S. d. Karl Gottlieb Blum, Tuchscherers, am 22. Dez.

Todesfälle: August Christian, Sohn d. Ochsenwirts Rauser, 16 Tage alt, am 26. Dez.